



INSIDER

JOHN DEGENKOLB

EIN GUTER START UND EIN ENDE ZUM VERGESSEN

Der Klassiker-Spezialist blickt auf seine Rennsaison 2017 zurück.

Meine letzte Kolumne an dieser Stelle will ich dazu nutzen, ein Saisonfazit zu ziehen. Doch so einfach ist das gar nicht – der Verlauf meines Jahres war viel zu komplex. Wenn ich die rein sportliche Seite betrachte, so war es eine durchwachsene Saison. Ein sehr starkes Comeback im Frühjahr, eine gute Tour de France und ein Herbst zum Vergessen – so könnte man mein 2017 wohl am besten zusammenfassen.

Ja, es ging gut los in Dubai. Der Sieg auf der dritten Etappe sollte allerdings leider mein einziger in diesem Jahr bleiben. Auch wenn noch nicht alles perfekt lief, konnte man in der Wüste trotzdem bereits sehen, dass es auch im Team vom ersten Augenblick an gestimmt hat und alle gut zusammenarbeiten. Das ist übrigens auch ein nicht unwichtiges Detail meines Saisonrückblicks – 2017 war schließlich mein erstes Jahr bei Trek-Segafredo.

Dass es danach bei den Frühjahrsklassikern nicht so weiterging mit den Siegen, hatte viele Gründe: Teilweise war es Pech, teilweise habe ich kleine Fehler gemacht und manchmal wohl einen Moment zu lange gezögert bei der Entscheidung „mitgehen oder abwarten“. Und dann darf man auch nicht vergessen: Es gibt noch ein paar andere Fahrer



im Feld, die auch stark sind, in guten Teams fahren und die auch alle gewinnen wollen und können. Ich denke sogar, dass dieses Jahr so viele Fahrer in die Entscheidungen bei den Klassikern oder Sprints eingreifen konnten wie selten zuvor. Und wenn das so ist, kann auch mal ein Platz in den Top Ten stark und wertvoll sein – auch wenn das in der Wahrnehmung außen leider oft zu kurz kommt.

Der Sommer war trotz ausbleibender Siege für mich voller Höhepunkte: Das persönliche Highlight des Jahres war ganz klar die Geburt meiner Tochter. Auch wenn ich schon wusste, wie es ist, Vater zu werden, und dachte, dieses Mal etwas cooler zu sein: Es war wieder so

emotional und bewegend wie bei der Geburt unseres Sohnes. Das sportliche Highlight war dann der Grand Départ zu Hause in Düsseldorf. Auch wenn ich jetzt noch nicht so alt bin – so was erlebt man als Radsportler wahrscheinlich nur einmal in seiner Karriere und das macht es zu etwas ganz Besonderem. Auch dank der Zuschauer und Fans an der Strecke – was die auf die Beine gestellt haben und wie sehr sie uns alle angefeuert haben, das werde ich nicht vergessen.



Es gab aber auch einen Tiefpunkt für mich: die Absage der WM im Herbst. Das hat mir schon einen Knacks versetzt – auch wenn ich mit solchen Dingen eigentlich gut umgehen kann. Ich wusste schließlich: Wir haben ein starkes Team, ich bin als Kapitän nominiert, die Jungs werden alles für mich geben, die Strecke liegt mir – und dann: zack, Ende, aus. Auch wenn es mir super schwergefallen ist – es gab nun mal

◀ Bei den Frühjahrsklassikern demonstrierte „Dege“ alte Stärke. Der ganz große Erfolg blieb 2017 allerdings aus.

keine andere Wahl als den Verzicht, auch aus Verantwortung dem ganzen Team gegenüber. Im Prinzip muss man sagen, dass die Bronchitis, die ich mir bei der Vuelta eingefangen habe und die mich dann auch die WM gekostet hat, letztendlich den zweiten Teil meiner Saison eigentlich komplett zerstört hat.

Mittlerweile bin ich wieder fit, das Training hat begonnen, es fühlt sich schon wieder sehr gut an auf dem Rad, und bis zu den ersten Rennen ist es nicht mehr so lange hin. Auch wenn noch viel harte Arbeit vor mir und dem ganzen Team liegt – wir werden alles dafür geben, im Frühjahr wieder vorne dabei zu sein, um dann hoffentlich auch das eine oder andere Rennen zu gewinnen. Für 2018 gilt deshalb wie jedes Jahr: Alles auf Angriff!

John Degenkolb zählt zu den erfolgreichsten Fahrern im Peloton. Seitdem er 2011 Profi wurde, gewann er zahlreiche Eintagesrennen und Etappen beim Giro d'Italia und der Spanien-Rundfahrt. Seinen bisherigen Karrierhöhepunkt erlebte der Klassiker-Spezialist, als er 2015 innerhalb weniger Wochen Mailand-San Remo und Paris-Roubaix gewinnen konnte. Bei der Tour de France in diesem Jahr verpasste er knapp einen Etappensieg. In Pro-cycling berichtet der Trek-Profi jeden Monat über seinen Alltag als Radprofi.

„MANCHMAL KANN AUCH EIN PLATZ IN DEN TOP TEN STARK UND WERTVOLL SEIN - AUCH WENN DAS IN DER WAHRNEHMUNG AUSSEN LEIDER OFT ZU KURZ KOMMT.“